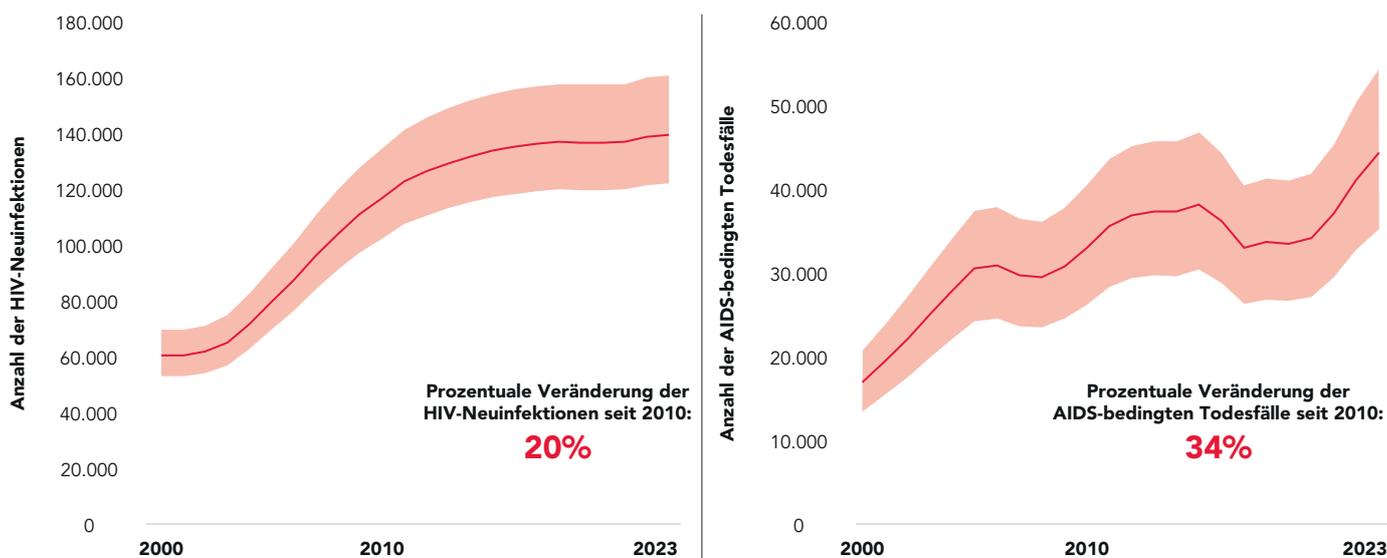


OSTEUROPA UND ZENTRALASIEN

In Osteuropa und Zentralasien steigen die HIV-Neuinfektionen kontinuierlich an. 2023 wurden 140.000 [120.000 –160.000] neue Fälle gemeldet, ein Anstieg um 20 % seit 2010. Damit bleibt die Region weit hinter den Zielen zurück, die AIDS-Epidemie bis 2030 zu beenden. Die meisten neuen HIV-Fälle konzentrieren sich auf vier Länder: Kasachstan (1), Russische Föderation (2), Ukraine (1) und Usbekistan (3), die laut veröffentlichten Fallberichten aus 15 von 16 Ländern zusammen 92 % aller neu registrierten Fälle in der Region ausmachen.¹ 2022 traten 94 % der neuen HIV-Infektionen bei Menschen aus gefährdeten Gruppen und ihren Sexualpartnern oder Sexualpartnerinnen auf (2), und 15 % der Neuinfektionen betrafen Sexarbeitende (4). Die Meldung von HIV-Fällen in der Region deutet darauf hin, dass ein wachsender Anteil der HIV-Neuinfektionen sexuell übertragen wird. Verfügbare Daten deuten darauf hin, dass die Übertragung besonders durch Menschen mit früherem oder aktuellem injizierendem Drogenkonsum erfolgt. Zudem nimmt die

Die Zahl der neuen HIV-Infektionen in Osteuropa und Zentralasien steigt

Abbildung 6.1 Anzahl neuer HIV-Infektionen und AIDS-bedingter Todesfälle, Osteuropa und Zentralasien, 2000–2023



Quelle: Epidemiologische Schätzungen der UNAIDS für 2024 (<https://aidsinfo.unaids.org/>).

¹ Neu registrierte HIV-Fälle sind neu diagnostizierte Personen, die in das Meldesystem für HIV-Fälle des Landes aufgenommen werden.



DATEN AUS DEM JAHR 2023

- **20 %** mehr neue HIV-Infektionen seit 2010
- **34 %** mehr AIDS-bedingte Todesfälle seit 2010
- Menschen, die mit HIV leben **2,1 Mio.** [1,9 Mio.-2,3 Mio.]
- HIV-Neuinfektionen **140.000** [120.000–160.000]
- AIDS-bedingte Todesfälle **44.000** [35.000–54.000]

Test- und Behandlungskaskade (alle Altersgruppen):

- % der mit HIV lebenden Menschen, die ihren HIV-Status kennen: **59 [48–67]**
- % der HIV-Patienten, die sich in Behandlung befinden: **50 [41–57]**
- % der mit HIV lebenden Menschen, und eine dauerhafte Virussuppression erreicht haben. **42 [39–46]**
- Ressourcenverfügbarkeit für HIV: **US\$ 1,68 Mrd.** [Es fehlen 54 % zur Erreichung des Ziels für 2025]

Übertragung unter homosexuellen Männern und anderen Männern, die Sex mit Männern haben, zu. Unsichere Drogeninjektionspraktiken sind ein Hauptgrund für die Epidemie in der Region und machen 27 % der neuen HIV-Infektionen aus. Der Zugang zu Prävention wird durch zahlreiche Hürden blockiert. Dazu zählt auch die Kriminalisierung des Besitzes kleiner Mengen Drogen zum Eigenbedarf in fast der Hälfte (44 %) der Länder. Obwohl 75 % der Länder Strategien zur Harm Reduction („Schadensminderung“) in ihre AIDS-Politik integriert haben, stehen diese Barrieren einer effektiven Bekämpfung der Epidemie im Weg. Im Jahr 2022 war die Zahl der HIV-Infektionen unter homosexuellen Männern und anderen Männern, die Sex mit Männern haben, um 144 % höher als noch 2010. (Abbildung 6.2). Dagegen sanken die Neuinfektionen bei Menschen mit injizierendem Drogengebrauch im gleichen Zeitraum um 10 %. Bei Sexarbeitenden und deren Kund:innen stiegen die Neuinfektionen im Jahr 2022 um 74 % bzw. 109 %.

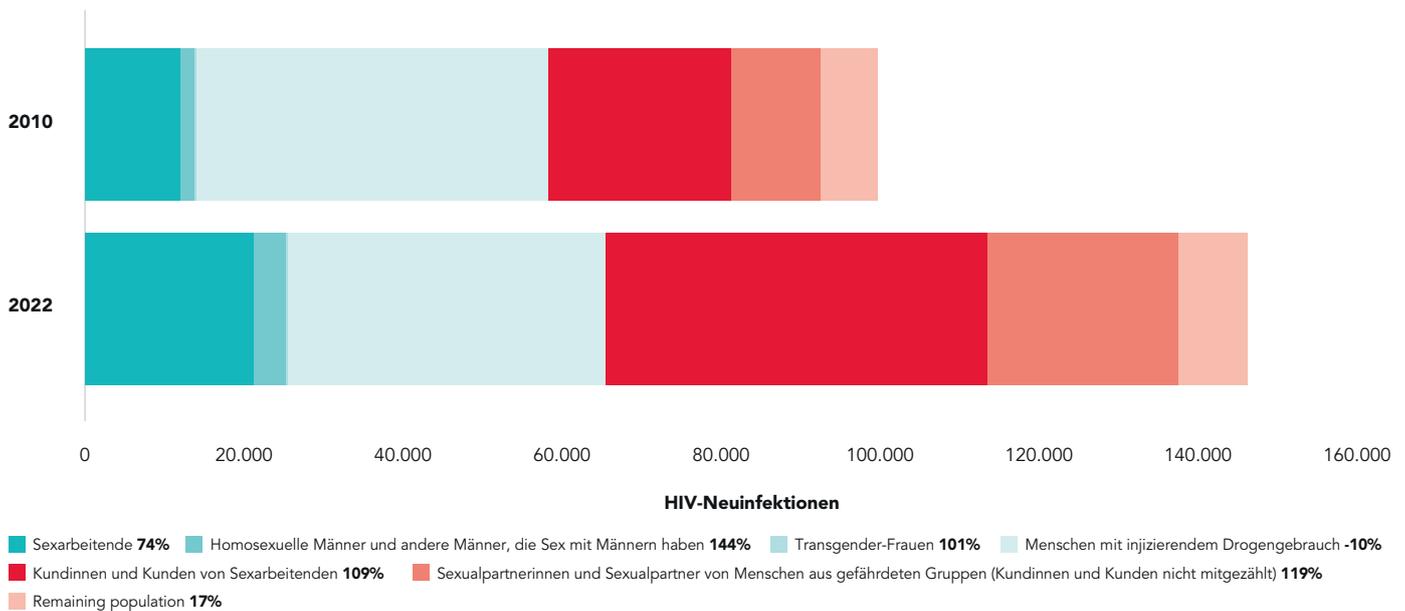
Die Verfügbarkeit von HIV-Dienstleistungen ist in der Region weiterhin unzureichend, besonders für die von der Epidemie am stärksten betroffenen Gruppen. Durchschnittlich berichten 58 % der Sexarbeitenden (in 8 Ländern berichtet), 43 % der homosexuellen Männer und anderen Männer, die Sex mit Männern haben (in 8 Ländern berichtet), 52 % der Menschen mit injizierendem Drogenkonsum (in 8 Ländern berichtet), und 65 % der Transgender-Personen (in 3 Ländern berichtet), dass sie in den letzten drei Monaten mindestens zwei präventive HIV-bezogene Dienstleistungen in Anspruch genommen haben. Die Herausforderungen in der Region sind enorm, bedingt durch restriktive gesetzliche Rahmenbedingungen, Stigmatisierung und eine unzureichende Ausweitung der HIV-Präventionsmaßnahmen für Risikogruppen. Es gab jedoch einige Fortschritte in der Etablierung von Überwachungssystemen im Rahmen von Sozial- und Nachbarschaftsdiensten und der erweiterten Nutzung von sozialen Verträgen zur Erbringung von entsprechenden Leistungen in einigen Ländern.²

Die Zahl der AIDS-bedingten Todesfälle steigt weiter an und erreichte im Jahr 2023 mit 44.000 [35.000–54.000] Toten ein Plus von 34 % im Vergleich zu 2010 (Abbildung 6,1). Test- und Behandlungsprogramme sind für viele Menschen, die eine antiretrovirale Therapie benötigen, nicht verfügbar. Weniger als zwei Drittel (59 % [48–67 %]) der mit HIV lebenden Menschen wussten 2023 von ihrer HIV-Infektion. Nur etwa die Hälfte der 2,1 Mio. [1,9 -2,3 Mio.] Menschen, die mit HIV leben, erhielt 2023 eine Behandlung. Obwohl 84 % [68–96 %] der Menschen mit HIV unter antiretroviraler Therapien eine unterdrückte Viruslast erreichte, war der Prozentsatz aller Menschen mit HIV, die eine unterdrückte Viruslast hatten, mit etwa 42 % [39–46 %] der niedrigste aller Regionen.

² Folgende Länder berichteten, dass Sozial- und Nachbarschaftsdienste (Community-basierte Organisationen) durch soziale Verträge Zugang zu Finanzierung haben (auch wenn die Mittel begrenzt sind): Albanien, Armenien, Aserbaidschan, Kasachstan, Kirgisistan, Montenegro, Republik Moldau, Tadschikistan, Ukraine, Usbekistan.

Die Mehrheit der neuen HIV-Infektionen tritt bei Menschen aus gefährdeten Gruppen und ihren Sexualpartnern oder Sexualpartnerinnen auf

Abbildung 6.2 Verteilung neuer HIV-Infektionen unter Erwachsenen, Osteuropa und Zentralasien, 2010 und 2022



Quelle: Korenromp EL, Sabin K, Stover J, Brown T, Johnson LF, Martin-Hughes R, et al. New HIV infections among key populations and their partners in 2010 and 2022, by world region: a multisources estimation. *J Acquir Immune Defic Syndr.* 2024;95(1S):e34–e45. doi:10.1097/QAI.0000000000003340.

Die Bemühungen, die sogenannten 10-10-10-Ziele für Menschen mit HIV zu erreichen, die auf gesellschaftliche Veränderungen in Osteuropa und Zentralasien abzielen, kommen nur langsam voran. In allen 16 Ländern der Region ist Sexarbeit verboten. In 15 dieser Länder ist es strafbar, eine HIV-Infektion zu verschweigen, andere einer Ansteckungsgefahr auszusetzen oder das Virus zu übertragen. In sieben Ländern wird auch der Besitz kleiner Mengen Drogen zum Eigenbedarf bestraft. Diese Gesetze, zusammen mit aggressivem Polizeieinsatz sowie weitverbreiteter Stigmatisierung und Diskriminierung, erschweren es besonders den am stärksten gefährdeten Gruppen, HIV- und andere Gesundheitsdienste in Anspruch nehmen zu können.

Zum Beispiel vermeiden fast die Hälfte (49 %) der Menschen mit injizierendem Drogengebrauch in Kirgisistan (4) und nahezu ein Drittel (32 %) der Menschen mit HIV in Tadschikistan (5) medizinische Hilfe aus Angst vor Stigmatisierung und Diskriminierung. In der Republik Moldau geben ebenfalls rund 30 % der Drogenkonsumierenden an, aus den gleichen Gründen keine Behandlung zu suchen (6). Umfragen zeigen, dass sexuelle und körperliche Gewalt unter Menschen aus besonders gefährdeten Gruppen in der Region weitverbreitet ist: Im Durchschnitt berichteten 20 % der Sexarbeitenden aus sechs Ländern, 19 % der homosexuellen Männer und anderen Männer, die Sex mit Männern haben, aus ebenfalls sechs Ländern, 20 % der Personen, die Drogen injizieren, aus vier Ländern, und 22 % der Transgender-Personen aus drei Ländern, dass sie in den letzten 12 Monaten körperliche oder sexuelle Gewalt erfahren haben.

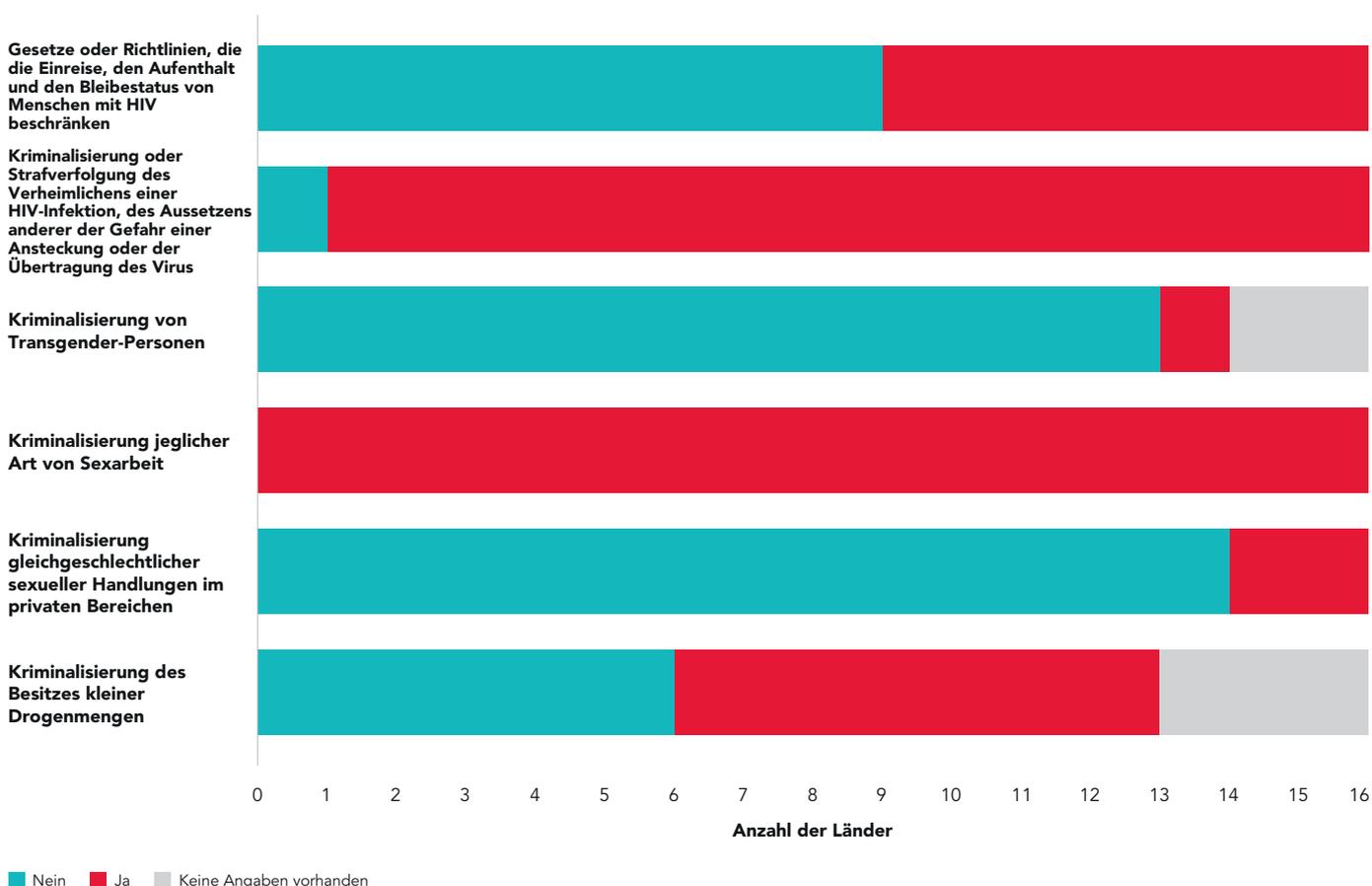
Die Reaktion auf HIV in der Region wird durch den Krieg in der Ukraine, bewaffnete Konflikte und politische Unruhen in anderen Ländern beeinflusst. Dies führt zu einer Verschiebung hin zu repressiveren Regierungsformen und einer Einschränkung der zivilen Freiräume. Trotz der enormen Belastung durch den Krieg in der Ukraine, mit über 5,9 Mio. Flüchtlingen in europäischen Ländern und 3,4 Mio. Binnenvertriebenen (7), ist es der Ukraine gelungen, ihre HIV-Dienstleistungen aufrechtzuerhalten. Dies gilt insbesondere für die Bereitstellung von antiretroviralen Therapien in den von der Regierung kontrollierten Gebieten. Im Jahr 2023(5) erhielten etwa 143.591 Menschen, die mit HIV leben, eine Behandlung, was nahezu der Zahl vor der Invasion entspricht. Laut dem „Information System for Monitoring of Socially Significant Diseases“ (Informationssystem zur Überwachung gesellschaftlich bedeutender Krankheiten)

erhielten bis zum 1. Januar 2024 insgesamt 7.943 ukrainische Flüchtlinge eine antiretrovirale Therapie. Zusätzlich sind 1.900 Ukrainerinnen und Ukrainer, die das Land während des Krieges verlassen hatten, zurückgekehrt und haben ihre HIV-Behandlung wieder aufgenommen (8).

Der Krieg in der Ukraine sowie zahlreiche wirtschaftliche und politische Herausforderungen in der Region bedeuten langfristige Risiken für die HIV-Bekämpfung und das Gesundheitssystem insgesamt. Angesichts einer wachsenden HIV-Epidemie ist es dringend notwendig, nachhaltige HIV-Strategien zu entwickeln. Diese sollten ein förderliches rechtliches Umfeld schaffen, die Präventions- und Behandlungsmöglichkeiten ausweiten – insbesondere für Menschen aus besonders gefährdeten Gruppen –, Community-basierte Interventionen erleichtern und unterstützen sowie die inländische Finanzierung stärken.

Osteuropa und Zentralasien bleiben hinter dem Ziel zurück, sicherzustellen, dass weniger als 10 % der Länder repressive Gesetze und politische Rahmenbedingungen aufweisen

Abbildung 6.3 Anzahl der Länder mit diskriminierenden und sanktionierenden Gesetzen, EWG, 2023



Quelle: National Commitments and Policy Instrument, 2017–2024 (<http://lawsandpolicies.unaids.org/>), supplemented by additional sources (see references in regional factsheet and <http://lawsandpolicies.unaids.org/>).

QUELENNACHWEISE

- Die Fallberichte der europäischen Länder werden im „European Centre for Disease Prevention and Control/WHO Regional Office for Europe“ veröffentlicht. Daten zur HIV/AIDS-Überwachung in Europa 2023-2022. Stockholm, Schweden ECDC; 2023.
- Russische Fallregistrierungen wurden in „Sokolova E.V., Ladnaya N.N., Pokrovsky V.V. Population survey results Russian Federation for antibodies to HIV in 2023“ berichtet, die auf dem Allrussischen Kongress über Infektionskrankheiten vorgestellt wurden. Academician V. I. Pokrovsky (25.–27.März).
- Die Fallberichte aus Usbekistan wurden in die 2024 Spectrum-Datensatz aufgenommen, die UNAIDS vorgelegt wurde.
- Korenromp EL, Sabin K, Stover J, Brown T, Johnson LF, Martin-Hughes R, et al. New HIV infections among key populations and their partners in 2010 and 2022, by world region: a multisources estimation. *J Acquir Immune Defic Syndr.* 2024;95(1S):e34–e45. doi:10.1097/QAI.0000000000003340.
- Global AIDS Monitoring, 2024. Genf: Gemeinsames Programm der Vereinten Nationen zu HIV/AIDS (<https://aidsinfo.unaids.org/>).
- Global AIDS Monitoring, 2024 GAM/IBBS
- Ukraine: Lagebericht. Genf: Amt der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (<https://reports.unocha.org/en/country/ukraine/>).
- Spectrum DemProj module, 2024.
- Annual report of the Public Health Center of the Ministry of Health of Ukraine: national response of HIV, TB, viral hepatitis and SMT programmes in the context of full-scale Russian invasion. [Jahresbericht des Zentrums für öffentliche Gesundheit des Gesundheitsministeriums der Ukraine: Nationale Reaktion auf Programme zu HIV, Tuberkulose, Virushepatitis und sexuell übertragbaren Krankheiten im Kontext einer umfassenden russischen Invasion.] Kiew: Zentrum für öffentliche Gesundheit des Gesundheitsministeriums der Ukraine; 2023 (https://phc.org.ua/sites/default/files/users/user90/National_response_HIV_TB_VH_SMT_war_2023_ENG.pdf).